

Bibliotheken erhalten haben, und stellt jeweils eine bedeutende Hs. daraus detaillierter vor (Hardehausen: Leiden, UB, BPL 191 E, eine Sammelhs. mit dem *Computus emendatus* des Magister Reinher von Paderborn, Ende 12. Jh.; Marienfeld: Berlin, SBPKB, Ms. lat. fol. 735, mit einer Bücherliste Marienfelds aus dem ersten Drittel des 13. Jh.; Bredelar: Darmstadt, ULB, Hs. 1993, 825, 824, eine dreibändige Bibel, zweites Viertel 13. Jh.). – Katharina TALKNER, Sammeln, Singen, Lesen. Die nachreformatorischen Liedhandschriften der Lüneburger Klöster (S. 94–114), versucht für mehrere frühneuzeitliche Liederhss. (KA Ebstorf, Hs VI 15; KA Lüne, KBhist 78; Isenhagener Liederheft in KA Isenhagen, KBhist ML 41; hsl. Ergänzungen in KA Walsrode 3) aufgrund des Inhalts und der Benutzerspuren Erkenntnisse über ihren Gebrauch (private Liederbücher etc.) zu gewinnen. – Hans-Walter STORK, Archiv- und Bibliotheksbauten der Benediktiner und Zisterzienser. Ein Blick auf Ausföhrung und Ikonographie (S. 115–169), gliedert seinen Überblick in drei Abschnitte, in denen zunächst die Bibliotheksräume im Kontext der Klosterarchitektur, dann die Einrichtungen der Räume (Büchertruhen etc.) und abschließend sehr kurz die Bücherbestände der Lüneburger Klöster behandelt werden. – Ulrike HASCHER-BURGER (†), „Sammelt die übrigen Brocken“ – Mittelalterliche Musikfragmente im Kloster Isenhagen (S. 170–183), vermutet, dass von den sieben im Isenhagener Klosterarchiv heute vorhandenen Musikfragmenten (mit Ausnahme eines Missale-Fragments aus dem „12./13. Jh.“ durchweg 15./16. Jh.), von denen drei ein und derselben Hs. zuzuweisen sein dürften, nur drei Fragmente aufgrund ihrer späteren Verwendung als Einbände von Wirtschaftsbüchern des Klosters mit einiger Wahrscheinlichkeit aus Isenhagen stammen könnten, während die Lokalisierung der übrigen Stücke unsicher bleiben muss. – Kerstin SCHNABEL, Bücherstifter der Lüneburger Klöster (S. 184–204), erläutert exemplarisch Bücherstiftungen des (männlichen) Führungspersonals der Lüneburger Frauenklöster (insbesondere Nikolaus Graurock, Propst von Lüne; Tilemann von Bavenstedt, Propst von Medingen; Matthias von dem Knesebeck, Propst von Ebstorf) und konzentriert sich dabei vor allem auf den sozialen Hintergrund und die Biographien der Stifter. – Carla DAUVEN-VAN KNIPPENBERG / Elisabeth MEYER, Wienhausen Hs. 80 (um 1400). Reflexionen über ein Format im Kontext der Überlieferung (S. 205–226), schließen aus der Tatsache, dass in der eine *Visitatio sepulchri* enthaltenden Miniatur-Hs. kein eigentliches Palimpsest vorliegt, sondern nur teilweise Spuren von radierten Schriftresten zu finden sind, dass in diesem Fall wie auch bei anderen der in Wienhausen in bemerkenswerter Dichte überlieferten kleinstformatigen Codices die (leeren) Ränder von makulierten Pergament-Hss. verwendet wurden, womit das Format größtenteils vorgegeben war. – Hedwig RÖCKELEIN, Reliquienauthentiken aus dem Kloster Wienhausen. Puppengeschirr und „Griechisches“ in Wienhausen (S. 227–251), wertet mustergültig den Inhalt einer Reliquienkiste aus, darunter zwei Reliquienauthentiken (12. Jh.), ein Fragment eines Reliquienverzeichnisses (14. Jh.) und eine spektakuläre, auf der metallenen Hölse eines Speichenknochens angebrachte griechische Inschrift, die nunmehr, wenn auch nicht sehr präzise datierbar, nicht nur als älteste Inschrift Wienhausens zu gelten